

# Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 6. Juli 1878.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag von Häsler & Comp.  
 Alle Anzeigen sind direkt an die Buchdruckerei  
 Murtengasse Nr. 214 zu adressiren.

Einrückungsgebühr:	
Für den Kt. Freiburg die Zeile 15 Ct.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

## Erfahrungswahl in den Großen Rath

Sonntag, den 7. Juli 1878.

Vorgeschlagener Kandidat:

**Hr. A. Tschertmann,**  
Staatsrath.

## Rundschau.

Die Genfer haben letzten Sonntag den bekannten Philosophen des XVIII. Jahrhunderts J. J. Rousseau gefeiert. Ob es sehr patriotisch sei den Mann zu feiern, welcher der damaligen Genferregierung mehr Schwierigkeiten bereitet als Bischof Mermillod, lassen wir dahingestellt. Thatsache ist, daß Rousseau die Ursache eines tiefgehenden Zwiespaltis in der Genferrepublik war.

Rousseau hatte im Jahre 1762 in Holland seine zwei berühmten Schriften Emile und den Contrat social herausgegeben. Der Genfer Rath entschied, daß beide als verwegene, unvorsichtige, für die christliche Religion und die Regierung verderbliche Schriften zerissen und vor dem Rathhause verbrannt würden. Gegen Rousseau selbst wurde ein Haftbefehl erlassen, sofern er auf dem Boden der Republik angetroffen würde.

Rousseau hatte sich zuerst auf die Petersinsel im Bielersee und dann von der Vernerregierung vertrieben nach England zurückgezogen. In Genf hatten sich unterdessen zwei Parteien gebildet, die eine die sog. Repräsentants traten für Rousseau ein, die andern die sog. Negatifs hielten zum Rath, welcher den Philosophen nicht zurückrufen wollten. Beide Parteien bekämpften einander mit großer Erbitterung; erst im Jahre 1768 kam durch ein Vertrag der Friede zu Stande und kehrte Ruhe in die Stadt zurück.

Noch weniger begreift man die Feier, wenn man noch folgende Thatsache in's Auge faßt. Ungefähr ein Jahr nach seiner Flucht aus Genf benachrichtigte Rousseau den Rath, er verzichte auf sein Genferbürgerrecht. Den Mann also, der es vorzog nicht mehr sein Bürger zu sein, verherrlicht Genf.

Daß bei der Feier Carteret das große Wort führte, braucht nicht erwähnt zu werden. In seiner Rede verstieg sich der Despot zu folgender hochtrabender Phrase: „Es ist die Demokratie,

es ist die Freiheit, es sind die Vertreter des Lichtes, es ist das Genservolk, die heute vor dich hintreten und geloben, mehr zu thun, wofern das Geleistete nicht genügen sollte.“

Es ist wirklich schwer zu errathen, was der dunkle Schwäger unter dem Geleisteten versteht, welches die „Vertreter des Lichtes“ als Eigenthum beanspruchen können. Ist es die Verschwendung der vom Herzog von Braunschweig ererbten Millionen und die alljährlich sich mehrenden Defizite? Ist es die Vererbung der Katholiken und die Verbannung ihres Bischofs? Ist es die Bayonettentausende in Compiègne? Ist es die Profanation von Chêne-Bourg? Ist es die Protestation aller redlich Denkenden und das Aergerniß von ganz Europa? Wenn dies das Geleistete „der Vertreter des Lichtes“ ist, so würde selbst Rousseau sich dafür bedanken, von solchen „Lichtvertretern“ gelobhudelt zu werden. Die Genferregierung seiner Zeit nannte der Philosoph eine gerechte, ob er diese Eigenschaft der heutigen zuerkennen würde, bleibt sehr fraglich.

In Preußen findet man Majestätsbeleidigungen wo man sie gewiß nicht erwartet hätte.

Dieser Tage wurde nämlich, was von den sämtlichen Berliner Blättern verschwiegen wurde, der Schloßdiener des Fürsten Bismarck (der zugleich Gärtner war) verhaftet, weil er sich bei Gelegenheit eines Gespräches über das Attentat folgendermaßen geäußert hatte, wie die Zeugen bei der Gerichtsverhandlung bezeugten:

„Wenn Jemand, der nichts zu essen hat, etwas stiehlt, wird er bestraft. Der Kaiser nahm fremde Länder weg, das macht nichts. Der Kaiser wurde nicht angegriffen und hat schon zweimal Krieg geführt. Es ist leicht Andere in den Kugeln- und Kartätschenregen hineinkommandiren. Er ist nur von Schrotten getroffen worden. Nun weiß er auch, wie's schmerzt. Er hat auch kein anderes Blut, wie andere Menschen.“ Diese Worte sprach der Schloßdiener Bismarck's im Wirthshause. Allgemein entsetzte man sich, wie selbst ein Diener des ersten Staatsministers so etwas öffentlich aussprechen könne. Die Sache wurde bekannt und es erfolgte dessen Verhaftung.

Der Diener wurde vom Gerichte zu 2 1/2 Jahren Kerker verurtheilt. Fürst Bismarck soll über diesen Vorfall um so mehr aufgebracht sein, als er gar nicht ahnte, daß in seiner Umgebung Leute mit so revolutionären Ansichten seien.

Die Wogen des Wahlkampfes gehen hoch. Die Parteien veröffentlichen ihre Programme, eine nach der andern. Großer Gott! welche Manigfaltigkeit, welche Versprechungen werden da gemacht. Schon über zwölf Parteien haben ihre Wünsche an die deutsche Nation gerichtet, es tauchen der Parteien überhaupt so viele auf, daß man vor lauter Bäumen den Wald nicht sieht. Die nationalliberale Partei ist in voller Zerfegung, der Fortschritt weiß nicht, ob er sich mehr nach rechts oder nach links soll wenden, die sog. konservative Partei ist erst in Bildung begriffen: überhaupt ein chaotischer Parteienzustand. Eine Partei steht unentregt, voll Zuversicht da; es ist das katholische Zentrum.

Daß die Regierung alle nur möglichen Mittel anwendet, um eine ihr genehme Reichstagsmehrheit zu erhalten, begreift sich. So wurde letzte Woche das Schreiben des Kaisers Wilhelm, welches er an Leo XIII. anlässlich seiner Thronbesteigung richtete, veröffentlicht. In derselben drückte der Kronprinz im Namen seines Vaters die Hoffnung aus, wenn Rom und das Kaiserreich sich prinzipiell auch nicht verständigen könnten, doch ein gütliches Abkommen so eine Art modus vivendi getroffen werden möchte. Dadurch zeigt die Regierung offenbar, daß ein Friede mit Rom ihr nicht unerwünscht sei. Und daß man gerade diesen Zeitpunkt zur Veröffentlichung dieses Schreibens wählt, daß man die Katholiken damit beeinflussen will. — Bismarck's Diener Falk wird bald den Abschied erhalten.

## Sidgenossenschaft.

Bern. Vom 6. bis 13. Oktober nächstbin findet für das Oberland und die Amtsbezirke Ronoldingen und Sestigen eine landwirtschaftliche Ausstellung in Steffisburg statt. Wie wir dem uns soeben zugekommenen Programm entnehmen, umfaßt die Ausstellung vier Kategorien, nämlich: I. Produkte aller Art, wie Palmfrüchte, Hülsenfrüchte, Baumfrüchte, Trauben, Knollengewächse, Küchengemüse, gedörrtes Obst und Bohnen, gedörrtes Heu und Emb aus dem Stod und sonstige Futtergewächse (Luzerne, Spargel, Wicken, Mais), Hanf und Flachs, Palmfrüchte am Palm, Feldsämereien. II. Weine von verschiedenen Jahrgängen, gebrannte Wasser und Bier. III. Milchprodukte aller Art, wie: Käse, Butter, Zieger, kondensirte Milch, Rindermehl. IV. Geräthe aller Art, sowohl als solche, die zur Bodenbearbeitung dienen, als solche, die

zu vermieten.  
 mieten, und sogleich  
 it Recht in der Küche  
 hne, in einem Wohn-  
 n. Auskunft ertheilt  
 tve Grobfrieder  
 (131)

der Verkauften  
 efähr 7 Zuch. gutes  
 Brunnenrecht, Dfen-  
 gebühriger Wohnung,  
 er. Sich zu melden  
 n Heitenried.  
 (130)

## Pachten

aus 56 Zucharten  
 bt gehörigem Wohn-  
 n Rosten, Gemeinde  
 zu melden an Ges  
 üller in Rosten bei  
 (76)


## Landwirth.

Wolle gegen rein ge  
 gegen Wollen- und  
 id Wolle zum Lohn

ge zum Bleichen der  
 erson, im Hause  
 Nr. 200, Murtengasse  
 (51)

## Kausverkauf.

ngasse 139  
 gabe des Geschäftes  
 e Waaren des Magar  
 eise erlassen, als  
 Colonne, Halbwohle für  
 ttücher, weiße Flanellet  
 and und Baumwolle,  
 Eltschleppide, Schwals,  
 den, Nastücher, Meri-  
 Dousseline für Umhänge  
 ngasse 139.

e!   
 e Genesung von  
 etem, die Doffis für  
 is zur vollständigen  
 eit ein Schriftchen

rr,  
 zell (Schweiz).  
**IS**  
 en korreu empfohlen.  
 EISSEN FLUSS, etc.  
 Tropfen) ist das  
 i noch Geschmack  
 ung noch Magen-  
 en Monat dauert.  
 llen Apotheken.  
 rik Marke  
 l deren Behandlung.

sonst zur Landwirtschaft und Viehfütterung ihre Verwendung finden. Es wurde eine Prämien-summe von Fr. 1,200 bis 1,500 zur Prämierung der Produkte in Aussicht genommen. An den Prämien haben alle vier Kategorien Theil nur mit der Einschränkung, daß in der vierten Kategorie bei der Prämierung bloß die Geräte berücksichtigt werden, welche zur Bodenbearbeitung dienen, wie Pflüge, Pferdehacken, Eggen, Säemaschinen. Die Prämien betragen im Maximum Fr. 30, im Minimum Fr. 5. Außer den Prämien in Geld werden auch Ehrendiplome und Ehrenmedaljen verabreicht. Wir werden später zu geeigneter Zeit noch auf Einzelheiten dieser Ausstellung zurückkommen.

— **R o m i s c h e K ä u z e** schreibt die „Dorfzeitung“ sind doch die Berner. Nachdem der Schnapsbischof von Hindelbank, welcher dem Lande das Verderben eingebracht hat, als Regierungsrath den Fußtritt erhalten hatte, nachdem sogar die im Punkte der Ehre sonst sehr nachsichtigen „Radikalen“ gefunden haben das fernere Verbleiben des berühmten **V o d e n - h e i m e r** im Regierungsrathe sei eine Schmach für den Kulturkampfanton; nach allem Mordspektakel infolge Legionskandal, landwirtschaftlichem Kassenmanko in Pruntrut und versuchtem Prämienhinterhalt — schicken dieselben Leute den gleichen Menschen noch immer als Vertreter ihres Landes in den **S t ä n d e r a t h**.

— Bei der Versammlung des historischen Vereins führte Hr. v. Gonzenbach am Schlusse seines interessanten Berichtes den Nachweis, daß die Geistlichkeit, auch die katholische, in der Schweiz gegenüber dem Staate schon seit Beginn des Jahrhunderts keine irgend gefährliche Macht besitze, daß also der Aufruf zum Kampfe gegen die „schwarze Internationale“ eine verfehlte sei.

— Sonntag den 23. waren einige Kinder bei der Käseerei Oberhofen bei Signau mit allerlei Spiel beschäftigt, als plötzlich die Kleider eines 6 Jahre alten Mädchens des Bäckers Stauffer in hellen Flammen stunden. Ein dabei anwesender Knabe hatte jedenfalls ohne böswillige Absicht ein brennendes Zündhölzchen der Armen in die Kleider geworfen und dadurch das Unglück herbeigeführt. Die Kleine ist sehr stark am Leibe verbrannt und befindet sich dato noch in ärztlicher Behandlung.

**B ü r i c h**. Die Ventilmaschine der schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik in Winterthur, welche von Anfang an allgemeines Aufsehen erregt hatte, ist nach dem „Winterthur Landb.“ laut soeben eingetroffenem Bericht von der Jury in die oberste Kategorie versetzt und mit der goldenen Ehrenmedaille bedacht worden.

— Das Resultat der Referendumsabstimmung vom Sonntag ist ein rein negatives. Die Vorlage betreffend die Weibschule wurde mit 21,824 gegen 21,442 Stimmen und die Revision des Erbrechtes mit 29,545 gegen 14,669 Stimmen verworfen.

— Hr. Thierbändiger Schwarz, Menageriebesitzer, der erst kürzlich in St. Gallen einer großen Gefahr entronnen, wäre am 30. Juni beinahe ein Opfer seiner Dreistigkeit geworden. Er machte in dem großen Käfig gleichzeitig mit 2 Wölfen, einem Jaguar, einer Löwin und einem Hunde die gewohnten Exerzitien, indem er, sich an die Rückwand anlehnd, die Löwin über eine breit gehaltene Stange springen ließ. Schwarz scheint nun ausgeglichen zu sein und die Löwin sprang, als sie ihn am Boden sah, sofort auf ihn zu, aber ließ, sei es, daß das Thier seinem

Bändiger nichts zu Leide thun wollte, sei es, daß Herr Schwarz es mit seinem Blick zähmte, oder wie andere gesehen haben wollen, ihm einen wuchtigen Peitschenschlag versetzte, wieder los. Hr. Schwarz aber hatte am linken Schenkel eine derartige Bißwunde, daß er nun das Bett hüten muß.

— In Dietikon verunglückte der Arbeiter Meier von Obersteggenthal, Aargau. Derselbe war beim Sprengen eines Steines behüllich; ein losgesprengtes Stück flog ihm an die Brust und schleuderte ihn in die in nächster Nähe vorbeifließende Reppisch. Von seinen Nebenarbeitern sofort herausgezogen, starb derselbe an erhaltenen Verletzungen nach wenigen Minuten.

**Luzern**. Zum Kapitel der Lebensmittel-fälschung. Wie man sich in Luzern erzählt, haben die H. A. Steiner's Söhne in Alberswyl, Besitzer einer Dampfmühle daselbst, unlängst von einem französischen Hause eine Lieferung Mehl erhalten. Da ihnen daselbe verdächtig vorkam, ließen sie es von dem Hrn. Kantonschemiker untersuchen, wobei sich ergab, daß dasselbe 26 pCt. Kreidemehl enthalte. Kreidemehl ist bekanntlich ein probates Mittel gegen Sodabrennen (auch „Herzbröner“ genannt) — Drum wohl der Müller selbst erbarmt sich meiner Noth, und spielt als Arznei die Kreide mir in's Brot.

— Die Abhaltung einer zentral-schweiz. Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Luzern im Laufe des nächsten Jahres ist in Folge der zahlreichen Anmeldungen fest beschlossen worden. Das erforderliche Aktienkapital von Fr. 20,000 soll durch Emittirung von Aktien zu Fr. 50 beschafft werden.

**St. Gallen**. Ein am 22. Mai in Augsburg verstorbenen Hr. Friedrich Bartholome hat in seinem Testament 25,000 Mark zur Gründung einer Stiftung für hilflosbedürftige Kranke aller Nationen und Religionen vermacht, um denselben eine Kur im Bade Nagaz zu ermöglichen. Wie schon gemeldet, hat derselbe auch 2000 Fr. für den Landarmenfond in Baden (Aargau) vermacht.

— Die „Nöschweiz“ wurde letzte Woche wegen des im vorigen Jahre von ihr publizirten Artikels, betitelt: „Neueste Bettagsbescherung unserer famosen Regierung oder das Kreis Schreiben betreffend Abhaltung der Gemeindeversammlungen zur Abzählung der revisionsbegehrenden Demokraten“ der Amtschwerverletzung der Regierung schuldig erklärt und zu einer Buße von 200 Franken und zur Tragung der Kosten verurtheilt.

**Thurgau**. An verschiedenen Orten sieht man jetzt auf Wiesen und Aedern an Stecken todt Müse oder Maulwürfe hängen, welche bei der Sonnenhitze bald in Verwesung übergehen. Es ist dieses aber für Menschen und Vieh ein gefährliches Ding, wie die Erfahrung schon öfters bewiesen hat. An die verwesenden Thierstoffe machen sich sehr gerne verschiedene Arten von Stech- und Schweißfliegen. Diese saugen mit ihrem Rüssel den fruchtbarsten Giftstoff auf, fliegen dann wieder fort, setzen sich oft alsbald wieder auf Menschen und Thiere und suchen mit ihrem Rüssel auch hier das Blut ihrer erkornen Opfer zu saugen. Wenn nun eine solche Stechfliege an ihrem Rüssel etwas von dem Giftstoffe hat, den sie sich bei den verwesenden Mäusen geholt, und wenn sie dann mit ihrem Rüssel ihr Opfer so sticht oder beißt, daß der Giftstoff mit dem Blut des gestochenen Menschen oder Thieres in Berührung

kommt: so kann die furchtbarste Blutvergiftung entstehen, welche in kurzer Zeit den Tod des unglücklichen Opfers herbeiführt. Der vor etwa zwei Jahren im benachbarten Neubrunn bei einem jungen Manne so vorgekommene traurige Todesfall sollte für Jedermann eine ernste Mahnung sein und es sollte geradezu von der Sanitätsdirektion ein ernstes Verbot ergehen, todt Müse für mehrere Tage an Stecken aufgehängt zu belassen, zu welchem Verbot übrigens schon das schreckliche Aussehen und der edelhafte Nagengeruch der verwesenden Thiere für sich genügende Gründe wären. (W. v. S.)

**Genf**. Hier starb nach sehr bewegtem Lebenslaufe Nazoua, ein Kommuneführer aus dem Jahr 1871. Er war lange Soldat in Alger, gab darauf, nach Paris zurückgekehrt, sehr unterhaltende Militärgeschichten heraus, und machte sich nebenbei in der Politik durch seine Opposition gegen das Kaiserreich bemerkbar. Während der Kommune war er „Kommandant“ der Ecole militaire, eines strategisch sehr wichtigen Punktes. Als es aber beim Anmarsche der Versailler Ernst galt, brannte er gleich mancher andern Größe feig durch, nach Genf. Hier gründete er dann ein revolutionäres Blatt, „la Revanche“ und schimpfte vom sichern Asyl aus wieder tapfer drauf los.

— Hr. Carteret läßt keine Woche vorbegehen, ohne irgend einen Partefakt. So hat er dieser Tage den großen Rath veranlaßt, zum Besten zweier radikalen Größen, worunter sich auch ein Ständerath befindet, extra ein Gesetz zu erlassen, das jedem die Rechte eines Advokaten gewährt, welcher sechs Jahre lang als Assessor bei einem Gerichte funktionirte, auch wenn er keine juristischen Studien gemacht hat. Es handelte sich um Besorgung zweier Anhänger und der Große Rath gehorchte wie gewohnt, trotz aller Warnungen der politisch Unabhängigen.

— **Eisenbahnunglück**. Der am Samstag Abend von Lyon nach Genf fahrende Zug, in welchem eine Menge Festgäste zur Rousseau-Feier Platz genommen hatten, ist um 11 Uhr 20 Minuten zwischen Collonges und Chancy, also auf schweizerischem Gebiete, etwa 21 Kilometer vor Genf, entgleist. Ursache waren Steine, welche in Folge starker Regengüsse von der Böschung sich losgerissen hatten und auf das Geleise gerollt waren. Die Lokomotive wurde beschädigt und auf das zweite Geleise geworfen und wie ein Wunder sind Maschinist und Heizer nicht zerschmettert worden. Ersterer jedoch wurde am Kopf erheblich verletzt. Der Tender wurde zertümmert und auf die Böschung geworfen, die drei ersten Waggons sehr beschädigt. Der Zugführer ist erheblich verletzt und leidet Schmerzen an der Hüfte. Einige Reisende wurden leicht kontusionirt. Die durch die Entgleisung bewirkte Erschütterung war bedeutend und dauerte zum Schrecken der Reisenden mehrere Sekunden. Als der Zug stand, liefen zwei Soldaten vom 133. französischen Linienregiment, um Hülfe im Bahnhof von Chancy zu requiriren, während einige Männer nach Collonges eilten, um dort das Unglück anzuzeigen. Während des Unglückes und bis die nöthige Hülfe kam, floß der Regen in Strömen, und endlich erreichten die Passagiere um 2 Uhr 40 Min. Morgens das Ziel ihrer Reise, die Feststadt Genf. (Wv.)

**Tessin**. Bei den partiellen Erneuerungswahlen für den Gemeinderath in Locarno siegten die Konservativen. Gewählt wurden Majorita und Volenterio.

**Frankreich**. Wird, flog am 11. Zessel des der Gesellschaft gehörigen Dampfes in die Luft, als er in Stadt einlief. Die waren natürlich furchtbar wurde stark beschädigt — eines von 50 Kilos ans Ufer geschleudert. getödtet, darunter der Körper derart verbrannt nur stückweise herausgeholt. Ein Theil der Matrosen walt des Luftdruckes von herbeilebenden aufgenommen.

— **Paris**. Die sich über den Verleumdung vom letzten Sonntag Paris schwamm in Pariser selbst zeigten Befähigung sie für gehobene Stimmung soll das schönste Fest gewesen sein; der Verbrüderungsfest von jüdischen Revolutionen Geschichte Frankreichliches zu entdecken. von hatte zu Ehren Verbrecher ganz oder

**Deutschland**. 28. Juni den Vorkrieg im Interesse des europäischen Besetzung von Bodenzu beauftragen, zum Dauer der Besetzung reich ist vollständig dieser Provinzen gelreich werde sich dabei Konferenz von Mit Einmuth hat Frankreichs angenommenerlichen, politischen die Freiheit der widrigenfalls Euro nicht anerkenne. — biens hat der Kon getroffen, die Komm Auch an die Frage Kongreß nicht heran sie auch an die Ko der Sitzung vom 26 eine direkte Eisenbaflantinopel und Wi troffe.

— **Bonn**. Au altkatholisch Priesterthe eingefü bemerkenswerthe D „Deutschen Merku Friedrich erklärte, scheinlichkeit nach Gefühl, als ob ma hat seine Schuldig geben.“ Er werde ge Es handle sich ga Frage, ob das Cö die praktische Frag



verlangten, befohl ihnen der russische Kommandant im Orte, binnen einer halben Stunde die verlangte Summe herbeizuschaffen und da die Juden auf die Unmöglichkeit, dieser Forderung gerecht zu werden, hinwiesen, führte man sie unter Gendarmenbedeckung zu ihren Geschäftstokalen, zwang sie, dieselben zu öffnen und nahm jedem von ihnen gewaltsam seine Waaren weg, die der russische Kommandant auf dem Marktplatz unter Trommelschlag licitando zu verkaufen anordnete. Ein anwesender jüdischer Kaufmann aus Turn-Severin verhin- derte diese Licitation durch Ertrag der verlangten Steuer für die schwer betroffenen Kaufleute.

— Aus Beyrut eingelaufene Depeschen melden den Ausbruch von Unruhen im Libanon, in der Provinz Kasavan. Eine große Anzahl junger Leute hat die Waffen ergriffen; der Gouverneur Rustem Pascha ist in seinem eigenen Haus eingeschlossen und die Leute sprechen offen davon, daß sie ihn umbringen wollen. Im ganzen Distrikte herrscht Anarchie und in Beyrut glaubt man, daß, falls Rustem Pascha nicht bald seine Entlassung erhält, eine furchtbare Insurrection in allen Theilen des Libanons ausbrechen werde.

— General Totleben befohl den Offizieren die Rücksendung ihrer Frauen nach Rußland.

### Kanton Freiburg.

Der Große Rath ist auf Montag, den 22. dies um 10 Uhr Morgens zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen, um ein Projekt behufs Conversion der Obligationen der westschweizerischen Eisenbahngesellschaft, die bei An- laß der Fusion dem Staate Freiburg verabsolgt worden, zu prüfen.

**Plaketen.** (Korr.) Mit allgemeiner Befriedigung wird hier oben die Nachricht begrüßt, daß die Badeanstalt, welche den bescheidenen Namen: das „Wylers-Bädlein“, oder einfach „das Bädlein“ trägt, käuflich in die Hände eines soliden und achtbaren Bürgers der Gemeinde Altdorf übergegangen ist. Schon auf diesen Sommer wird die Kuranstalt zur Aufnahme einer kleiner Anzahl von Gästen anständig eingerichtet, und für das nächste Jahr eine gründliche Herstellung in Aussicht gestellt.

Ebenso sehr wie der Eigenthümer, ist für dieß zeitgemäße Unternehmen das Publikum zu beglückwünschen, namentlich die weniger bemittelte Bürgerklasse unsers Kantons. Wie mancher Handwerksmeister, der durch unausgesetzte strenge Arbeit, in schwüler Werkstatt, seine Gesundheit eingebüßt; wie manchen schwächlichen Frauen, ermüdeten Diensthoten: wird ein Aufenthalt in belebender Bergluft, für die Wiederherstellung der Gesundheit zur dringenden Forderung.

Da wird aber der in den meisten Kuranstalten herrschende Aufwand und der in Folge dessen hochgesetzte Kost- und Logi-Preis für so man- chen Kranken für die Anwendung eines solchen Heilmittels zum unübersteigbaren Hinderniß.

Wird nun unser Wylers-Bädlein, in seiner Wiederherstellung durch sehr einfache Einrichtung mit verhältnißmäßig niedern Preisen, der weniger bemittelten Klasse zugänglich gemacht, so kommt das Unternehmen einem wahren Bedürfnisse unseres Landes entgegen. Wir dürfen ihm somit ein volles Gedeihen wünschen.

## Zur Erbschaftwahl

vom 7. Juli 1878.

Es ist wohl überflüssig, die Kandidatur des Hrn. Lechtermann, Staatsrath, den Wählern weitläufig zu empfehlen. Seine Fähigkeiten, seine katholisch-konservativen Grundsätze, sein Ansehen im Staatsrath und im Nationalrath wird und kann Niemand bestreiten. Schon im Jahr 1876 bei Anlaß der Gesamtterneuerung des Großen Rathes vereinigte Herr Lechtermann, obgleich er auf keiner Wahlliste sich befand, eine so große Anzahl von Stimmen, daß heute bei der Aufstellung seiner Kandidatur kein Zweifel obwalten könnte, daß dieselbe mit Vertrauen entgegengenommen werde. Auch hat die Vorversammlung in Tafers in billiger Berücksichtigung dieser Umstände mit Entschiedenheit und großer Mehrheit für ihn sich ausgesprochen.

Wir zweifeln gar nicht daran, daß das Volk zahlreich an der Abstimmung sich betheiligen und dem Kandidaten, welchen die Deligirten aller Gemeinden den Wählern vorschlagen und empfehlen, auch ihre Stimme geben werden.

Lokalitäts-, Dertli-, Kirchthums-Politik, und noch mehr persönliche Abneigung, Intriguen und Machinationen sollen keinen Einfluß haben. Sie sind eines freien Volkes nicht würdig.

Also gehe jeder zur Wahl und thue seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen.

### Anzeige.

In der Steingrube zu Zirkels bei Schmitten sind immer vorräthig schöne und dauerhafte Sand- steinbesetz-Platten von verschiedener Dicke und Größe. Preise billig. Empfiehlt.

Chr. Lütthold  
Steinbrechermeister.  
(135)

### Zu verpachten

eine Säge nebst einer kleinen Mühle in Mühlethal an der Kantonalstraße und eine viertel Stunde von der Station Schmitten. Für Erkundigung beliebe man sich an die Kinder **Grosfrieder** oder an **Jakob Sahoz** daselbst zu wenden. (136)

### Zu Verkaufen.

Eine Sommerweide beim Schwarzensee von 28 Jucharten, wovon 3 Jucharten Waldung, sammt Hauswohnung und Scheuer. Anzufragen bei **Hr. Schaller**, Remundgasse Nr. 81. (137)

### Zum verpachten.

Wo ein gut erhaltenes Landgut von 47 Jucharten Acker- und Wiesenland zu verpachten ist, sagt die Expedition dieses Blattes. (134)

### Droguerie- Farb & Spezerei-Waaren B. Fränzel

Freiburg, Lausannengasse Nr. 176  
empfiehlt ihr Lager in:  
englischen Caoutchouc-Artikeln wie Riffen, Strümpfe, Leibgurten, Schläuche in allen Größen. Bett-Unterlagen, Bruchbänder in allen Größen und Qualitäten. (127)

### Droguerie- Farb & Spezerei-Waaren B. Fränzel

Freiburg, Lausannengasse Nr 176  
empfiehlt billigt:  
Rhum Jamaique  
Malaga  
Süßholz-Syrup.  
Cognac  
Rirschwasser  
sämmliche feine und ordinäre Liqueure  
Capillaire-Syrup.  
Chocolat und Cacao  
Thee grün und schwarz. (128)

### Zu verkaufen oder zu vermieten.

Zu verkaufen oder vermieten, und sogleich anzutreten, ein Zimmer mit Recht in der Küche und Keller, Stall und Bühne, in einem Wohn- hause vom Dorf Schmitten. Auskunft ertheilt die Eigenthümerin **Wittve Grosfrieder** in Friesenheit. (131)

### Zum Verpachten oder Verkaufen

ein Heimwesen von ungefähr 7 Juch. gutes Land und etwas Waldung, Brunnenrecht, Feuer- hausrecht und Keller nebst gehöriger Wohnung, Scheuerwerk und Speicher. Sich zu melden bei **J. Bonlaunthen** in Heitenried. (130)

### Zum verpachten

ein Heimwesen, bestehend aus 56 Jucharten Matt- und Ackerland, nebst gehörigem Wohn- haus und Stallungen in Rossen, Gemeinde Bödingen gelegen. Sich zu melden an **Geschwister Sahoz, Müller** in Rossen bei Bödingen. (76)

### Wein- und Spirituosenhandlung J. C. Hug

Ackergasse Nr. 130.  
Ablage des ächten Magenbitter von **A. F. Denler**.  
Gute weiße und rothe Weine über die Gasse à 70 Ct. der Liter.  
Treberbranntwein, Trusen, Rhum, Cognac, Anis, Zimmet etc.  
Weingeist. Weinessig. Bier in kleinen Maß- chen. (99)

### Gänzlicher Ausverkauf.

139 Lausannengasse 139  
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäftes werden von heute an alle Waaren des Maga- zins zum Fakturpreise erlassen, als: Guttücher, Seidentücher, Cotonne, Halbwole für Männer und Frauen, Betttücher, weiße Flanellen und in Farben, Leinwand und Baumwolle, Teppiche, Bettdecken, Tischteppiche, Schwabs, Wollen- und Leinwanddecken, Nástücher, Wert- nos, Rockstoffe, Spitzen, Mousseline für Umhänge und vieles Andere mehr.

139 Lausannengasse 139.

# Fr

Freiburg, Mur

Abonnem

Jährlich . . . . .  
Halbjährlich . . . . .  
Vierteljährlich . . . . .

Run

Die Kommission des

im Kanton Freiburg

Verehrte H

Werthe Mit

Wir hatten uns  
gegeben, im Frühlin  
eine Kreisversammlun  
umjomehr, da solche  
als Kantonalversamm  
französischen Schweiz  
sind. Allein andere  
Ungunst verschiedener  
Hoffnung vereitelt.  
wie angezeigt, wenig  
ben an unsere Sektio  
schläge mitzutheilen.  
fahrt des Vereins nö  
Vorerst bitten wir  
alle General-, Kant  
lungen in was imm  
weitschichtigen Verei  
in's Leben greifende  
können, wenn nicht d  
skaututengemäß und  
allgemeinen Bedürfni  
ren und stets rege e  
wir inständig die k  
gewissenhafter Thätig  
die Sektionsitzungen  
den; also wenigstens  
eber mehr als wenig  
kung und zu bejügl  
es in unserer Sturm  
fehlen: da haben w  
meiner kirchlicher, kirchl  
fragen neben so Ma  
Gutes zu befördern,  
liches zu bekämpfen  
2. bitten wir die löb  
gend sich dafür bem  
Bereinschriften, zum  
nur fleißig abonniert,  
ausgetheilt, gelesen  
dann die tüchtigen M  
Berichte sind ein mäch  
wie der Belebung d  
noch viel zu wenig  
der allgemeinen Zus  
bieten diese Schriften  
für die Sektionsitzung